

# **Die Rezeptionsgeschichte des Hannoverschen Verfassungskonfliktes und der Göttinger Sieben - eine rechtshistorische Analyse**

Miriam Saage  
Berlin

Der Hannoverische Verfassungskonflikt von 1837 steht mit dem Hambacher Fest (1832) und dem Frankfurter Wachensturm (1833) in unmittelbarem Zusammenhang mit der erstarkenden liberalen Verfassungsbewegung in den 1830er Jahren. Dieses Ereignis ist wiederholt Gegenstand wissenschaftlicher oder publizistischer Beschäftigung mit sehr widersprüchlicher Deutung gewesen. Ziel meiner Arbeit ist eine umfassende und verfassungsrechtshistorische Analyse der Rezeptionsgeschichte und die Beantwortung der Frage, wie es zu einer so unterschiedlichen Beurteilung kommen konnte. Hierbei findet die bestehende Forschung zu politischen Mythen und zur Geschichtspolitik Berücksichtigung.

Im ersten Arbeitsschritt sollen die zu untersuchenden Quellen in ihren verfassungsgeschichtlichen Kontext eingeordnet werden, wobei zu untersuchen ist, wie der Hannoverische Verfassungskonflikt, insbesondere die Göttinger Sieben, verfassungsrechtlich beurteilt wurden. Es geht dabei zentral um die Frage, inwieweit sich das Verfassungsverständnis des Autors auf die Beurteilung des Konfliktes auswirkt. Im zweiten Analyseschritt soll ein Interpretationschema zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des Hannoverischen Verfassungskonfliktes und zu einer eventuellen Mythologisierung der Göttinger Sieben entwickelt werden.

Betreuer  
Prof. Dr. Rainer Schröder, Berlin  
PD Dr. Thomas Henne, Frankfurt am Main